

Siebte Kunst

Englisch: seventh art

THEORIE

Filmkunst als eigenständiges Medium — nach Malerei, Skulptur, Architektur, Musik, Tanz und Dichtung klassifiziert. Kritisches Konzept aus dem Français-Kino der 1920er.

Der Begriff etabliert sich in den 1920er-Jahren im französischen Kino als theoretisches Kampffeld. Während Malerei, Skulptur, Architektur, Musik, Tanz und Dichtung längst etablierte Kunstformen waren, musste sich der Film gegen die Skepsis der Kulturelite erst behaupten — und zwar nicht als Kunsthandwerk, sondern als eigenständiges Medium mit eigenen Gesetzen. Kritiker wie Ricciotto Canudo prägen die Nummerierung, um dem Film Legitimität zu verschaffen. Am Set oder im Schnitt ist das heute eine historische Fußnote — praktisch bedeutet es aber bis heute, dass das Medium ernst genommen wird und nicht als bloße Dokumentations- oder Unterhaltungstechnik gilt. Der Gedanke der «Siebten Kunst» zwingt dazu, das spezifisch Filmische zu denken — nicht das Narrative, nicht die Story (die könnten auch Roman sein), sondern die Bildkomposition, die Montage, den Rhythmus, die Tiefenschärfe als künstlerische Mittel. Ein Kameramann, der diesen Gedanken verinnerlicht hat, lichtet nicht bloß ab, was der Regisseur sagt. Er gestaltet Licht und Raum als künstlerisches Idiom. Der Schnittmeister montiert nicht einfach nach Dramaturgie — er orchestriert Tempo, Übergänge, Schnittrythmus als Kunstform. Diese Haltung unterscheidet das cinéma d'auteur vom Fernsehen. In der Praxis zeigt sich das an der Frage: Kann man etwas erzählen, oder muss man es zeigen? Ein Bühnenschauspieler steht auf der Bühne und ist die Figur. Ein Filmschauspieler wird durch Kamera, Beleuchtung, Schnitt zur Figur gemacht — das ist das Medium. Analoges gilt für räumliche Spannung, Tiefenwirkung, die Montage von Einstellungen. Hier arbeitet Film nicht mit den Mitteln der Theatertradition — hier kreiert er seine eigene Bildsprache. Das ist, was die «Siebte Kunst» meint: ein Medium, das sich seine Ästhetik selbst erfinden musste, ohne historische Vorbilder. Heute ist dieser Kampf gewonnen — keiner bestreitet, dass Film Kunst sein kann. Aber der Begriff bleibt nützlich als mentale Haltung: Die Frage, ob eine Entscheidung filmisch ist oder nur funktional, ob sie das Medium nutzt oder nur die Story transportiert, ist die Frage nach der «Siebten Kunst». Das unterscheidet handwerklich sauberes Filmemachen von künstlerischem Filmemachen.